

Vom Untersee zum Rhein

Allmählich kommen sich die Ufer näher, während wir, immer nah am Wasser, von Steckborn nach Stein am Rhein wandern.

Wer von Steckborn aus über den Untersee ins deutsche Hemmenhofen übersetzen will, braucht dazu ein Schiff oder muss leidlich gut schwimmen können: 800 Meter Wasserweg trennen hier die beiden Ufer. In Stein am Rhein dagegen verengt sich der Fluss auf knappe 100 Meter, und zur Überquerung nutzen wir bequem die stattliche Brücke. Aber noch sind wir nicht so weit.

Zunächst verlassen wir Steckborn westwärts und halten uns eine Weile südlich der Bahnlinie, um dann bei Glarisegg auf die Seeseite zu wechseln. Ab und zu strecken sich Landzungen in den Untersee – zum Beispiel das «Chuehörli» –, dazwischen führt der Weg unmittelbar am Wasser entlang, wo es im Sommer idyllische Badeplätze gibt.

In Mammern erreichen wir am weitläufigen Schlosspark vorbei den Ortskern und werfen einen Blick in die stattliche Sankt-Blasius-Kirche. Dem Namensstifter der Kirche gilt diese hübsche Legende: In den struben Zeiten der Reformation vor bald 500 Jahren sollen Bilderstürmer auch die hölzerne Blasiusstatue aus der Kirche entfernt und in den See geworfen haben. Der hölzerne Heilige



Lohnenswert: ein meditativer Abstecher auf die Insel Werd mit Franziskanerwohnhaus und St. Otmarskapelle.

Der heilige Blasius schwamm vor 500 Jahren von Mammern nach Kattenhorn. Stehend!

sei darauf – stehend! – nach Kattenhorn hinübergeschwommen (auch hier: 800 Meter Wasserweg ...) und von den Gläubigen dort freundlich aufgenommen und mit einer neuen Heimstätte geehrt worden sein. Legende oder nicht: Die im 16. Jahrhundert erbaute Blasius-Kapelle in

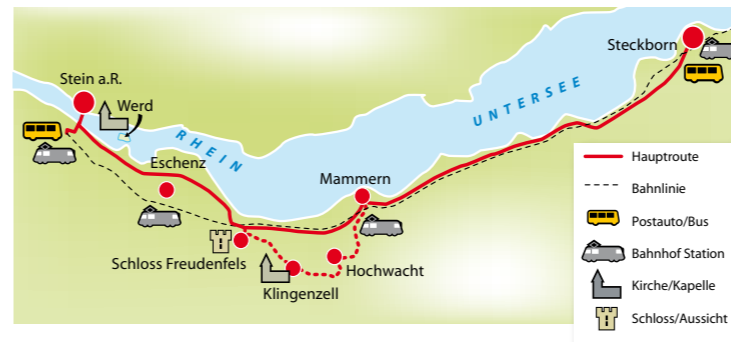
Kattenhorn steht heute noch und wird gern für Trauungen genutzt.

Terrassenblicke auf den See

In Mammern wechseln wir wieder auf die Südseite der Bahnlinie und durchwandern das «Wiigärtli» und die «Halde», die für Obst- und Weinbau genutzt werden. Aus leicht erhöhter Lage schweift der Blick über den See, und nordwestlich wird bereits die Silhouette von Stein am Rhein sichtbar. Zuerst wenden wir uns aber wieder Richtung See, queren dabei Bahnschienen und Land-

strasse und befinden uns nun auf Eschenzer Terrain. Dem Ufer entlang sind Sommerhäuschen aufgereiht, denen die Besitzer frohgemute Namen verpasst haben. Eins heisst zum Beispiel «Wat wit» («Was du willst»), ein anderes «Sunntig» und eines schlicht und einfach «Glück».

Wer im Dorfmuseum Eschenz die berühmteste historische Fundsache der Gemeinde – den rund viertausend Jahre alten Goldbecher – bestaunen möchte, hat weniger Glück. Erstens hat das Museum von Oktober bis Ende April geschlossen,



In knapp drei Stunden von Steckborn nach Stein am Rhein

Der Seeuferweg führt bis vor Eschenz nah der Bahnlinie entlang und folgt dann weiter dem Verlauf des Rheinufer. Sportliche Variante: Bei Mammern zur Hochwacht hinauf (190 Meter Höhendifferenz) und über Klingenzell und Schloss Freudenfels nach Eschenz hinunter. Steckborn und Stein am Rhein sind mit der Bahnlinie 820 im Halbstundentakt erreichbar, ab Frauenfeld mit den Buslinien 80.825 und 80.826 im Stundentakt (Hauptverkehrszeiten: Halbstundentakt).

Wer in Eschenz ein Strandhaus besitzt, hat Glück. Eins der Häuser heisst auch gleich so.

und zweitens wäre dort nur eine Kopie des Bechers zu bestaunen. Das Original ist nämlich im Museum für Archäologie des Kantons Thurgau in Frauenfeld ausgestellt – mit Öffnungszeiten zu jeder Jahreszeit.

Das Labyrinth auf der Insel Werd

Kurz vor Stein lohnt sich der Abstecher auf die Insel Werd. Sie ist über eine Brücke erreichbar und steht unter der Obhut von Franziskanerbrüdern. Der Ort lädt zum nachdenklichen Verweilen ein. Wer dabei ein

paar Schritte extra gehen will: Vor dem Wohngebäude ist auf dem Boden ein Labyrinth markiert. Es beschreibt 12 Kreise, und wer dem Weg getreulich folgt, legt 444 Meter zurück. Die Quersumme dieser Zahl ergibt wiederum 12 – in vielen Kulturen eine heilige Zahl.

Danach ist Stein am Rhein nur noch einen grösseren Steinwurf entfernt. Jetzt im Dezember lohnt sich ein Rundgang durchs Städtchen doppelt, weil es sich weihnächtlich herausgeputzt hat (siehe unten). Für die Rückreise nach Steckborn wählen wir die Bahn und lassen die Uferlandschaft nochmals im Tempo Turbo an uns vorüberziehen. *Martin Jakob*

- ➔ www.steckborn.ch
- ➔ www.steinamrhein.ch
- ➔ www.archaeologie.tg.ch



Legendig: Das Zentrum bietet mehr als schöne historische Fassaden.

Seelage mit Anschluss

Der Untersee, die intakte Altstadt und die gute Verkehrsanbindung machen das 3600-Seelen-Städtchen Steckborn attraktiv für Bewohner und Besucher.

Reizvolle Verbindungen bietet auch die Flotte der Schifffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein (URh) vom Frühjahr bis Herbst, betont Roger Forrer. Einzig hier sieht er noch Raum für einen gewissen Ausbau: «Mit einem kleineren Zusatzschiff, stationiert in Steckborn, könnte der Untersee noch besser abgedeckt werden.»

Bald bessere Infos für Gäste

Damit sich Besucher und Touristen in Steckborn schneller zurechtfinden, ist auf 2012 eine neue Beschilderungstafel an der Bahnhofstrasse geplant. So soll es zum Beispiel einfacher sein, die Schiffsanlegestelle inmitten der Altstadt oder das Feldbachareal zu finden. Die Restaurants

Seine ganze Pracht entfaltet der Untersee oberhalb von Steckborn, wenn das Postauto von Frauenfeld nach der Traverse des Seerückens zum Abstieg ins Städtchen ansetzt. Wer in Fahrtrichtung links sitzt, kann den Ausblick am besten geniessen. Während sich der Bus in Serpentina seinen Ziel nähert, wird offensichtlich, dass die attraktive Wohnlage bei Neuzuzügern hoch im Kurs steht: Die Anhöhe hat sich mit neu erbauten Mehr- und Einfamilienhäusern gut gefüllt.

ÖV-Anbindung als Top-Argument

«Wir wohnen dort, wo andere Ferien machen», schwärmt denn auch Stadtmann Roger Forrer über die einmalige Lage am See. In den vergangenen Jahren wuchs die Bevölkerung um zwei bis drei Prozent. Und noch immer verfüge man über etwas Reserve an Bauland. Die Frage nach der Erschliessung durch den öffentlichen Verkehr stehe bei potenziellen Neuzuzügern jeweils zuvorderst. Mit dem Hinweis auf den durchgehenden Halbstundentakt bei der Bahn und beim Postauto in den Hauptverkehrszeiten könne er eine sehr befriedigende Antwort geben. Verbesserungen seien hier fast nicht mehr möglich.



Es läuft rund bei Steckborns ÖV.

mit den attraktiven Seeterrassen, der historische Turmhof mit dem Heimatmuseum, das Phönixtheater sowie das Feldbachareal mit den vielen Möglichkeiten für Freizeit und Sport empfiehlt der Stadtmann denn auch als besondere Ziele – für Gäste aus nah und fern und für Einheimische sowieso. *Florian Stöckli*

Seerestaurant Frohsinn, Steckborn

Feines vom Fisch – mit Panoramablick



Gastgeberin: Brigitte Labhart.

Weit über Steckborn hinaus genießt der «Frohsinn» einen guten Ruf – seiner Seelage, aber auch seiner Fischküche wegen. Ob **Felchen, Hecht, Egli oder Zander**: Bei Michael und Brigitte Labhart kommen Bodenseefische frisch und fein auf den Tisch. Dort gönnt man sich mit Panoramablick auf den See nach einer Wanderung gern einen Schluck einheimischen Weissen, dazu als Aufwärmung die **Thurgauer Rieslingsuppe** und als leichte Mahlzeit danach den **Steckborner Fischersalat**. «Aber Pommes-frites für die Kinder haben wir auch!», lacht Brigitte Labhart. Geschlossen Mi/Do.

➔ www.frohsinn-steckborn.ch



Blick von Eschenz auf die Werdinseln und Stein am Rhein.

Frau Holle besucht Stein am Rhein



Festlicher Lichterglanz: Weihnachtsmarkt im historischen Städtchen.

Bereits auf eine zehnjährige Tradition blickt die **«Märlstadt Stein am Rhein»** zurück. Jeweils im Dezember verwandelt sich das Städtchen in ein Lichtermeer, und durch die Gassen führt ein Märliweg: In 25 Schau Fenstern der Ladengeschäfte wird dieses Jahr die schöne Geschichte der Frau Holle erzählt. So macht der Einkaufsbummel auch den Kindern Freude. Ein Highlight ist auch der **mittelalterliche Handwerkermarkt** am Wochenende vom 9. bis 11. Dezember. Im Lauf des Monats finden zudem verschiedene Konzerte statt. ➔ www.maerlistadt.ch